

Andres Veiel / Gesine Schmidt

Der Kick

F 1028

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Die Autoren danken Gaby Probst vom RBB für die freundliche Überlassung der Gesprächsprotokolle von Birgit Schöberl.

Personen

JUTTA SCHÖNFELD, Mutter von Marco und Marcel

BIRGIT SCHÖBERL , Mutter von Marinus

VERHÖRENDER

MARCEL SCHÖNFELD

ACHIM F., Dorfbewohner

STAATSANWALT

MATTHIAS M., Freund von Marinus

TORSTEN M. Vater von Matthias

JÜRGEN SCHÖNFELD, Vater von Marco und Marcel

BÜRGERMEISTER

FRAU AUS DEM DORF

PFARRER

GUTACHTER

ERZIEHERIN BILDUNGSEINRICHTUNG

AUSBILDER

HEIKO G. Lehrling

MARCO SCHÖNFELD

SANDRA B., Freundin von Marco

JUTTA SCHÖNFELD Am Dienstag, da ging es los. Man kennt ja das mit der Zeitung und Fernsehen und plötzlich is man das selbst. RBB, Stern TV, RTL, alle wollten was erfahren, und der Polizist hat gesagt, alles abblocken. Die Nachbarschaft, wenn du raus kommst, denn wird grad noch so begrüßt, und dann gehen sie wieder los. Und abends sitzen wir dann hier, kriegen Anrufe, Mörder, Mörder. Denn hört man bloß ein Stöhnen im Hintergrund. Wir hatten so ne Angst gehabt, wir haben Bekannte angerufen, können wir bei euch unterkommen? Die dann, wir rufen zurück, und dann haben sie zurückgerufen. – Ja, tut uns Leid, musst uns verstehen, das geht nich, geh in ein Hotel. – ich sage: – Aber ein Hotel kost ja aber auch Geld. – Ich hab denn gesagt, man kann nich wegrennen, wir haben nischt gemacht, wir sind keine Mörder. – Ich wusste, dass was passieren wird. Marco hat mich angerufen und gesagt, dass sie jetzt losziehen, Marcel und er, mit dem Sebastian. Am 12. Juli, in der Nacht. Ich war im Krankenhaus, da war Vollmond. Mir haben se ja Rückenmarkwasser gezogen, und da hab ich gedacht, ich muss nach Hause. Diese Unruhe, war so warm gewesen.

BIRGIT SCHÖBERL Am 12. Juli ist Marinus mal wieder nach Potzlow gefahren. Er hatte vorher noch Video geguckt, so ein Trickfilmvideo. Und dann kam er mit seinem Rucksack, was er immer so drin hat, Badehose, Handtuch, Wechselwäsche, und dann hat er gesagt: Mutti, ich fahr nach Potzlow, ich schlaf da und komm Sonntag wieder. Tschüss, mach's gut. Das war's, was er zu mir gesagt hat. Hat er mir noch ne Kuschhand zugeworfen, wie er es immer so machte. Hat immer zu mir gesagt, wo er hin geht, weil er wusste, ich wollte es wissen. Ich komme um die und die Zeit, oder ich schlafe im Bauwagen. Im Sommer ist das ein kleines Abenteuer. Er wurde verhätschelt. Er wurde ja von seinen Schwestern geliebt. Er war eben das Küken. Marinus war nicht geplant, gefreut haben wir uns alle. Süßes Baby. Die Mädchen haben ihn manchmal ins Bett mitgenommen. Er durfte jede Nacht bei ner anderen schlafen. Man konnte ihm nicht böse sein, wenn er einen mit seinen dunklen Augen angeguckt hat. Er hatte wohl Schulschwierigkeiten damals schon, aber, er hat sich Mühe gegeben, was er konnte eben. Ich hab ihn dann runter genommen von der normalen Schule, nach der ersten Klasse. Ich hab ihn nicht ausgeschimpft. Ich hab's versucht mit Reden, Marinus, du möchtest später mal die Fahrerlaubnis machen, da musst du lesen und schreiben können. Und als er Sonntag nicht kam, da habe ich Montag angerufen. Vielleicht hat er sein Handy nicht geladen, oder er hat es ausgestellt. Oder er hat wieder mal die PIN vergessen. Wenn er kein Geld drauf hatte, dann hat er es mir eigentlich immer gesagt, hat ein fremdes Handy genommen. Na ja, es sind Ferien, wer weiß, wo der ist. Da habe ich mir auch direkt keine Sorgen so gemacht. In Potzlow ist er aufgehoben, da kann ihm nichts passieren. Als er am Wochenende immer noch nicht da war, da war es mir mulmig. Und da bin ich Montag früh nach Templin gefahren, um ihn als vermisst zu melden. Und dann passierte gar nichts.

VERHÖRENDER Verhör Marcel Schönfeld.

MARCEL SCHÖNFELD Ich wurde an dieser Stelle belehrt, dass ich gegen meinen Bruder Marco das Recht der Aussageverweigerung habe. Davon mache ich keinen Gebrauch. Ich will die volle Wahrheit sagen.

VERHÖRENDER Familienname

MARCEL SCHÖNFELD Schönfeld

VERHÖRENDER Vorname

MARCEL SCHÖNFELD Marcel

VERHÖRENDER Geburtsort

MARCEL SCHÖNFELD Prenzlau/Uckermark

VERHÖRENDER Beruf

MARCEL SCHÖNFELD ohne/Azubi

VERHÖRENDER Geburtsdatum

MARCEL SCHÖNFELD 30 .03.1985

VERHÖRENDER Ehrenämter

MARCEL SCHÖNFELD Was?

VERHÖRENDER Schule

MARCEL SCHÖNFELD Abschluss der 8. Klasse der Gesamtschule in Gramzow

VERHÖRENDER Beschuldigtenvernehmung, 18.11.02, 02.45 Uhr

MARCEL SCHÖNFELD Mit dem Gegenstand meiner heutigen Beschuldigtenvernehmung wurde ich vertraut gemacht. Über meine Rechte als Beschuldigter wurde ich belehrt. Mir wurde zu Beginn meiner Vernehmung mitgeteilt, dass ich im dringenden Verdacht stehe, an der Tötung eines Menschen beteiligt gewesen zu sein. Dazu kann ich folgende Aussage machen: Es ist richtig, dass ich dabei war, als eine Person zu Tode kam.

VERHÖRENDER Um wen handelt es sich dabei?

MARCEL SCHÖNFELD Es handelt sich hierbei um Marinus Schöberl aus Gerswalde.

VERHÖRENDER Waren Sie an dieser Handlung allein beteiligt?

MARCEL SCHÖNFELD Außer mir waren noch mein Bruder Marco Schönfeld und Sebastian Fink beteiligt.

VERHÖRENDER Schildern Sie bitte, was passiert ist.

MARCEL SCHÖNFELD Es war der 12. Juli 2002. Nachmittags kam mein Kumpel Sebastian mit dem Zug nach Seehausen. Mein Papa und ich haben ihn abgeholt. Dann kam mein Bruder Marco auf die Idee, nach Strehlow zu fahren, um dort Achim zu besuchen. Mein Bruder war erst neun Tage vorher aus der Haft entlassen worden. Die beiden kannten sich noch aus früheren Zeiten. Wir holten einen Kasten Bier „Sternburger“. Der wurde dann durch die anwesenden Personen geleert. Nach ca. einer Stunde war der Kasten leer, und wir holten einen zweiten. Kurz zuvor kam Marinus Schöberl mit einem Fahrrad auf den Hof von Achim gefahren.

ACHIM F. Geb ich ehrlich zu, ich hab die dritte Klasse drei Mal nachgemacht. Ich bin nach acht Jahren hier aus der Schule entlassen worden. Die anderen, die schlauer waren wie ich, die sind dann nach Warnitz gegangen. Und als Abschiedsgeschenk hab ich von einer ganz lieben Lehrerin, meiner Geschichtslehrerin, nen Buch gekriegt von damals, aus der Steinzeit, Bogen bauen, Fallen stellen, Vogelfallen stellen, und wat die damals alles gemacht haben und aus Binsen: Boote bauen, immer Binse an Binse. Und dat wollt ich allen beibringen, sind wir zur Muschelstelle gefahren. Weißte, wer am schlausten gewesen ist, am schnellsten kapiert hat? Det war Marinus, und Nancy hat gleich abgekiekt. Na und dann die anderen hinterher. Dann von unten wieder zusammen getüdel, und dann wurde det richtig so 'n Indianerkahn. Mann, ich hab fast zwanzig Dinger mit de Kinder gebaut in der Woche. Au, die paddeln, die Dinger gehen nich unter und die haben sich gefreut, die Kinder haben sich gefreut, det war ne richtige Kanu-Flotte gewesen bei uns da unten!

Nancy und Marinus, die haben allet zusammen gemacht. Und dann sind sie bei mir öfters gewesen. Da warn se schon so 15, 16. Wenn ich wusste, die kommen, hab ich mein Ehebett bloß an die Wand geschoben, Decke rüber geschmissen und dann konnten se da drinne machen, was se wollten und ich hab mit Sieglinde meine Wohnstube gehabt, konnt ich Fernseh kieken und was willste denn machen als Arbeitsloser?

Den Marinus hat die Nancy noch nicht überlebt, die waren fast sechs Jahre zusammen als Freunde und dann waren se fast en Jahr verlobt. Und dann auf einmal det. Da möchte ich mal sehen, det steckt kener weg. Sie hat zwar en Freund von Berlin jetze, aber die hört sich jeden Abend die Gespräche an, wat se aufm Handy gekriegt hat von Marinus, hat sie alles gespeichert. Ihr Bruder, der Patrick, hat

oft genug gesagt – der hat det Zimmer neben ihr – Papa, ich halt det nich aus, darf ich bei Oliver im Zimmer schlafen, Nancy heult schon wieder wie ne Sau, sind ja bloß so ne dünnen Wände. – Ich könnt, wenn die Brüder mir jetzt in die Pfoten lofen würden, ich könnt mit nem Kopp den Balken einreißen, um die zu erwischen, wenn sie da vorne stehen würden jetzt, kannste glauben. An dem Abend, als die den Marinus da tot gemacht ham, da haben wir unten gesessen, in der alten Brennerei, haben gequatscht unter dem Schleppdach da. Det waren Nachbarn von so gegenüber, waren bei mir gewesen, haben wir enen gezwitschert. Da kamen dann Marco, Marcel und Sebastian an. Den kannte ich nicht. Und später dann der Marinus. An dem Abend, wir haben Karten gespielt, und mit einem Mal fing Marco an zu stänkern. Bei mir in der Wohnung wird Karten gespielt, «Mensch ärgere dich nicht» gespielt, und mein Hund bellt da draußen auch, ist ja mein Baby, und gestänkert und geschlagen wird bei mir nicht. Na ja, ich hab auch schon leicht einen weg gehabt. Hab ich gesagt, ich will noch en bisschen Fernseh kieken, ich sag, nu is Ritze! Wir haben noch das Bier ausgesoffen. Marinus, er hat zu mir gesagt, Achim hast du eine Zigarette für mich. Und da habe ich zu Marinus gesagt, du, das ist meine letzte. Da habe ich gesagt, ich stecke sie mir an, tun wir uns beide teilen. Und dann bin ich mit ihm auf die Treppe gegangen. Haben wir uns die Kippe geteilt, ein paar Züge. Det war denn so seine Henkerszigarette, kann man sagen.

STAATSANWALT Wenn man sich anhört, was die Jugendlichen da für ein Umfeld haben. Die sitzen mit diesen alkoholkranken Menschen unter dem so genannten Schleppdach und saufen. Was die da reden, weiß ich nicht. Es wird darum gestritten, wer von welchem Schnaps was abgebissen hat, und wer wie viel abgekriegt hat. Also, da wird einem ganz anders. Da kann man natürlich fragen, wo waren die Eltern, warum lassen die ihre Kinder da sitzen? Und wenn man dann diese traurigen Gestalten da gesehen hat vor Gericht. Ein Zeuge nach dem anderen, frühere Rinder- oder Schweinezüchter und dann arbeitslos, alle dem Alkohol verfallen. Die dann da sitzen, allen Ernstes erklären, sie können sich nicht erinnern, weil sie so alkoholgeschädigt sind. Dann irgendwas erzählen, noch lügen oder mauern: Haste nix gesehen, musste auch nix sagen – obwohl manche bei den Quälereien von Marinus dabei waren. Und nichts unternommen haben. Die haben nicht sagen können, wir haben ein schlechtes Gewissen, oder es tut uns Leid. Da kam nichts. Dem Dorf fehlt der zivilisatorische Standard. Man kümmert sich nicht umeinander. Es hat keinen belastet, den Rucksack, das Handy und das Fahrrad von Marinus zu finden. Keiner hat etwas getan.

MATTHIAS M. Ich frag mich immer noch: Warum is Marinus nicht abgehauen?

Ich denk mal, den haben se wirklich so lange abgefüllt, bis sie den schleifen mussten. Denn ansonsten, ich weiß es nicht. Ich hab den Marinus und die Schönfeldbrüder mit dem Sebastian kurz vorher getroffen. Bevor sie zu dem Fiebranz dahingegangen sind. Zwei Minuten vorher, da wo der Club is, da is ne Kastanie. Da sind die uns

gerade entgegengekommen. Na ja, da denkt man sich nichts bei. Nachdem der Marinus weg war, da wurde sein Rucksack und sein Ladegerät vom Handy gefunden.

Ich hab die Hoffnung nie aufgegeben. Ich hab immer gedacht, ich seh den wieder, weil – ich hab den gern gehabt, den Bengel. Der war zwar auf die eine Art und Weise mal 'n Arschloch, genauso wie ich, ich bin auch mal 'n Arschloch, aber man kommt immer wieder zu ich, und ich hätt auch zu Marinus wieder gefunden. Marinus is genauso wie ich. Also der is genauso wie ich, echt, das nimmt sich nicht viel. Der hat genauso viel gekifft wie ich. Der hat gern mal einen getrunken wie ich. Der hat gerne mal Scheiße gebaut wie ich. Der is so'n Jugendlicher wie ich. Der ging zur Schule wie ich. Also war das genauso einer wie ich, sag ich jetzt. Ich hab auch Träume gehabt, so. Marinus kommt an mein Fenster, ich geh ran, hey Junge, komm rein, geh mal erst mal duschen, du stinkst, ess mal, ess mal, ess mal, werd mal groß und stark wieder, dann fahrn wir dich übermorgen, wann du willst, wieder nach Hause.

Im November war dann eben das Fest im Club, und da hat Marcel gesagt, ich weiß, wo Marinus ist. Und das war wohl der Suff. Dann hab ich das gepeilt. Nächsten Tag drauf dann, hab ich gesagt, du, Dani, weißte was, ich glaub Marinus war wirklich nicht weg gewesen. – Wie jetze hier? – Na ja, der war immer bei uns, der war immer in Potzlow. – Na wo? – Na beim Schweinestall. – Na wo denn da? – Na der war da bei der Jauchegrube. Kommste mit hoch kucken, ob das stimmt? – Denn sind wir hochgegangen, zu dritt, dann hab' ich angefangen zu buddeln. – Marinus hatte immer ne ähnliche Hose gehabt, wie ich jetzt anhab, nur in grün. Ja und die hat der auch noch angehabt, da ... im Grab, in der Grube. Und dann beim T-Shirt hab ich – weil, der Kopf war als erstes frei schon – ich hab die Arme rausgebuddelt, Brustkorb dann, da hab ich das irgendwie mit der Schippe gemerkt, da is was sehr elastisch, kann keine Haut sein, gekiekt, das is 'n Shirt, und Knochen. Haste nicht gesehen. Und dann dacht ich mir: Das kann er sein.

TORSTEN M. Wenn Matthias eine Leiche findet, die recht übel zugerichtet wurde, gibt es einen Schock. Dann hat er da ein Problem. Die Lehrer haben es nicht verstanden. Und dann brauchen wir einen sachlichen Bericht von einem Therapeuten. Hab ich in Berlin anfertigen lassen. Wie es dem Jungen ergeht, und was er in sich hineinfrisst. Und das haben wir der Schule übergeben, womit die dann endlich mal gesehen haben, dass er erstmal wieder zu sich finden muss. Als Vater kann ich sagen: Er will weiterkommen, er will nicht auf der Strecke, auf der Straße bleiben. Erstmal war ja ein Haufen Leute hier, Presse und so weiter. Die wollten alle was von ihm. Und das ist ja auch ne Sache, wo man sagen muss, halt stopp, lasst mal den Jungen in Ruhe. Immer wieder neu aufreufeln, das gibt immer wieder neue Rückfälle. Und dann haben wir darüber nicht mehr gesprochen. Wir sind in die Pilze, Baden gefahren. Haben Volleyball gespielt und so getan, als wenn das erstmal abgehakt ist, fertig, halt vergessen die Sache. Wenn man ein Problem hat, versuch es zu lösen, der nächste Tag ist wieder ein

Tag. Es gibt so viele Probleme, man kann den Marinus nicht wieder lebendig machen. Man hat noch genug andere Probleme, mit die man auch fertig werden muss. Und es ist ja nicht so, dass wir die Schuldigen sind, sondern die Schuldigen sind ja bestraft worden: Marco und Marcel Schönfeld und der Kumpel da von die.

JÜRGEN SCHÖNFELD Als wir das gehört haben, was die gemacht haben, oben im Stall da ... Die waren abends um elfe hier, haben geklingelt. Ich zur Türe hin, da standen mehrere Polizisten vor der Tür. – Wo ist Marcel, haben se gefragt. – Der is nich da, sag ich. – Den hab ich nach Buckow ins Internat gefahren. Wat wollen Se denn? – Det können wa Ihnen nich sagen. – Puff, weg und los.

JUTTA SCHÖNFELD Marcel wusste, dass se ihn abholen. Marcel hat da in Buckow sein Bett noch nich bezogen gehabt, nichts. Er hat auf seinem Bett gesessen und gewartet.

JÜRGEN SCHÖNFELD Als wir abends losgefahren warn von Potzlow, Marcel und ich, sind wa am Stall vorbei. Is die normale Route nach Buckow. Die Polizei war da, Scheinwerfer, war alles beleuchtet. Hab mich schon gewundert, was da oben los ist. Marcel saß neben mir, ham wa Musik gehört. War ganz ruhig. Schon am Nachmittag war der ganz anders. Hab ich gefragt, Marcel, wollen wir los nach Buckow? Wann wollen wir los? – Is egal, Papa, wir können jetzt losfahren, wir können auch später losfahren. Marcel war richtig so, wie er früher war. Ganz entspannt war er. Wir konntn uns det erst gar nich erklären.

JUTTA SCHÖNFELD Der Druck war raus. Der Druck war weg, dieser Druck, den er in sich hatte.

JÜRGEN SCHÖNFELD Als wir in Buckow ankamen, hab ich gesagt, bis Freitag, hab ich mich verabschiedet. Er wusste det. Die Jugendlichen, mit denen er da gebuddelt hat nach der Leiche, er wusste, die sind nach die Polizei gegangen.

JUTTA SCHÖNFELD Marcel hat gesagt, er wollte uns damit nich belasten. Damit hätte ich sowieso nicht leben können, und anzeigen hätte ich ihn auch nicht können. Bis zum heutigen Tag, ich kann das nich glauben, das sag ich Ihnen ganz ehrlich, ich wollt das nich glauben. Ich weiß überhaupt nich, was ich noch glauben soll. Erst hab ich immer gedacht, dass ich so was dem Marco ... Aber Marco hat von Anfang an gesagt, ich hab damit nischt zu tun, ich hab nischt gemacht. Ich hab mir gedacht, dass ich verrückt werd. Als der Marcel plötzlich weg war. Wenn ich allein war im Haus, hab ich Stimmen gehört. Von meinem Vater, der lange tot ist, von Marcel. Ich kämpfe, ich will, dass sie beide nach Hause kommen können, irgendwann. Marco und Marcel. An Marcel klammer ich mich. Das ist jetzt, wie wenn man einem nach der Entbindung das Kind wegnimmt. Den Marco hab ich ja schon vorher

verloren. Der hat sich seine eigene Welt gebaut, die gibt's nich. Das fing mit 13 an.

JÜRGEN SCHÖNFELD Wir haben alles getan, was man tun kann. Wir haben unsere Kinder gut erzogen.

JUTTA SCHÖNFELD Die Kinder stehen an erster Stelle, erst dann kommt der Partner.

JÜRGEN SCHÖNFELD Es bleiben unsere Kinder.

JUTTA SCHÖNFELD Natürlich haben sie Mist gemacht.

JÜRGEN SCHÖNFELD Es bleiben unsere Kinder. Wir haben sie ja nicht hochgeschickt, in den Stall.

STAATSANWALT Aus Sicht der Staatsanwaltschaft kann ich feststellen: Die Täter Marco und Marcel Schönfeld sowie Sebastian Fink hatten ein dumpfes rechtsextremistisches Gedankengut und den unbedingten Willen, das in Gewaltform auszuleben. Am Tatabend war weder ein Asylbewerber, ein Jude oder irgendjemand, worauf das Feindbild zutraf, vorhanden. Deshalb musste hier ein Kumpel als Notopfer herhalten, weil den Tätern kein besserer begegnete. Nach unserer Auffassung hat das Opfer Schöberl nach den ganzen Misshandlungen sein eigenes Todesurteil gesprochen, indem er gesagt hat: Ich bin Jude. Hätte er zu diesem Zeitpunkt gesagt, spinnt hier nicht rum, ich bin doch euer Kumpel Marinus, ich glaube nicht, dass der Tötungsakt dann über die Bühne gegangen wäre. Das ist kein Vorwurf, sondern einfach eine Feststellung. Bevor er sich als Jude bekannte, da geilte man sich – unschöner Ausdruck, aber vielleicht passt er hier – an seinen blond gefärbten Haaren und seinen Hip-Hop-Hosen auf. Der Tötungsakt wurde erleichtert, weil Marinus Schöberl aus Sicht der Täter auf einer niedrigeren geistigen Stufe stand. Man kann in die Reihe der potenziellen Opfer neben Asylbewerbern auch behinderte Menschen einreihen. Und das traf auf das Opfer zu. Marinus Schöberl stotterte, besonders wenn er aufgeregt war.

JUTTA SCHÖNFELD Marcel war mit Marinus sogar befreundet. Der ist ja auch zu uns gekommen. Marinus, der hat diesen Sprachfehler gehabt, aber der war eigentlich ein ruhiger Junge. Den haben sie kaum verstanden, wenn er gesprochen hat. Ich sag, um den Jungen tut es mir auch Leid. Man hat ihn ja gekannt, aber die Eltern, die haben sich nie um ihr Kind gekümmert.

JÜRGEN SCHÖNFELD Das Schlimme ist ja, dass er immer geklaut hat überall.

JUTTA SCHÖNFELD Auch jetzt so, jetzt haben die Leute gesagt, können sie die Schuppen offen stehen lassen. Vorher, wo der

Marinus unterwegs war, konnten sie das nicht. War immer alles weg gewesen.

JÜRGEN SCHÖNFELD Moped rausgeholt und alles. Die Schwalbe von Marco ...

JUTTA SCHÖNFELD Jetzt vermuten wir langsam, dass der Marinus das war.

JÜRGEN SCHÖNFELD Weil er als Einziger auf einmal ankam und gezeigt hat, wo die Schwalbe liegt. Kein Mensch wusste das, hat vorher alles abgesucht.

VERHÖRENDER Verhör Marcel Schönfeld. Warum haben Sie auf Marinus S. eingeschlagen?

MARCEL SCHÖNFELD Ich weiß es nicht. Getan hat er mir an diesem Abend nichts. Ich habe nur geschlagen, weil es alle gemacht haben.

VERHÖRENDER Hatten Sie persönlich etwas gegen den Marinus Schöberl?

MARCEL SCHÖNFELD Nein. Der Marinus hat mir vor fünf Monaten mein Moped gestohlen. Das habe ich von meinem Vater geschenkt bekommen. Ich habe es selber aufgebaut. Der Marinus hat das mir gegenüber zugegeben und deshalb habe ich ihn in der Nacht da auf die Fresse gehauen.

MATTHIAS M. Marinus, den hat wir Taurus genannt. Wie das Moped von der DDR. Er hat mir Moped-Fahren beigebracht, MZ-Fahren. Weil, das ist ja so was mit Kupplung, ganz langsam und hastet nicht gesehen, und das habe ich nicht kapiert. Der Marinus hat viel mit Mopeds zu tun gehabt. Dann haben wir da immer in der Kiesgrube in Potzlow mit nem Moped rum gefahren, immer vor der Polizei geflüchtet, beide. Mopeds waren nicht angemeldet, keine Flebbs gehabt, kein Helm, keine Nummernschilder dran. Hier ist der Schweinestall, da ist Marinus tot, dann sind wir da den Schweinestall 'n Stück runter und ins Dorf rein, die Hauptstraße entlang, eben bei der Kaufhalle, wo die S-Kurve ist, da hat wir gesehn: Da standen sie, Polizei. Die sofort Marinus und mir rein gewunken, wir abgesprungen, Karre ist umgekippt, schön geschlittert, auf die zu, der Polizist darüber gesprungen, und wir: ab. Ich hab dabei den Schuh verloren. Das waren schöne Plateau-Schuhe, ich war der Einzige im Dorf, der so ne Schuhe hatte. Na, und dann hat mein Freund davon der Papa gesagt, ja, die Schuhe hat nur der Matthias, der wohnt da und da. Dann hab' ich schon meinen Vater hin und her fahren gesehen. Ich hab eine gefangen gekriegt, aber ich weiß damit umzugehen. Mein Vater war meistens weg, auf Arbeit. Ich hab drei Geschwister, zwei sind größer. Bei den vielen Schwestern, da kann man sich gar nicht zur Wehr setzen. Die sind immer ein Schritt voraus gewesen bei mir. Das ist wie bei

Marinus. Der hat sieben Schwestern gehabt. Ja. Marinus und ich, das is voll 'n Ass. Wir haben so viel Scheiße gemacht, ich weiß gar nicht mehr, was wir alles gemacht haben. Mopeds geklaut, Fahrräder geklaut, ne Tour gemacht, abgestellt oder zu Schrott gefahren oder auseinander geschlachtet und neue Fahrräder gebaut, drauf sitzen geblieben und voll gegen die Wand gefahrn. – Marinus hatte so in den Sommerferien öfters da gepennt. In dem Bauwagen am Schweinestall. Ein, zwei Wochen so durch. Ich hab ihm immer was zum Essen mitgebracht. Mal Brötchen runter gebracht oder mal abends getroffen. Da ein Bier getrunken, da geredet. Haben Kräuter-Wettsaufen gemacht. Er war eigentlich nie allein, er hat immer welche gehabt. An seinem letzten Abend, am 12. Juli, da hab ich mit ihm sogar noch gesprochen, gefragt, kommste mit zu mir, noch 'n paar Bierchen trinken, ich und Madlen so, er so, nee, ich geh mit Schönfelds zum Achim, paar Bierchen trinken auch, auf die Platte mit Achim, mal sehen, was sonst noch so passiert. – Man weiß ja, was passiert ist.

BIRGIT SCHÖBERL Meine Tochter hat den Rucksack nach Hause gebracht, zwei Wochen danach. Es war aber nur das Ladegerät drin in dem Rucksack. Weder Badesachen noch seine Wechselsachen oder Badehandtücher. Polizei war hier. Die haben den Rucksack bloß angeguckt, reingeguckt, und dann haben sie ihn hier gelassen. Und da ja nun bald die Schule losging, habe ich diesen Rucksack gewaschen für die Schule und hab Marinus seine Schulsachen reingelegt. Und immer das Angerufe, Angerufe auf der Wache. Warum haben sie denn nicht reagiert, als jemand aus Potzlow gesagt hat, da ist frisch aufgebuddelt, oben am Stall. Gesucht haben die nich. Mein Junge ist kein Ausreißer. Manchmal mach ich mir auch Vorwürfe. Hätt ich ihn nach Bayern gelassen, wär's vielleicht nicht passiert. Der Marinus hatte Schwierigkeiten in der Schule, und da hab ich gesagt, wenn du dich jetzt nicht zusammenreißt, fährst du nicht zu Wencke runter nach Bayern. Dann bleibst du in den Ferien hier. Na, und das hat dann aber doch nicht so hingehauen, und da hab ich gesagt: Du bleibst hier. Ich weiß es nicht. Immer wenn's klingelt, hab ich immer gedacht, er sagt mit seiner tiefen Stimme: Mutti, mach auf, so wie er es immer sagt. Ich gucke abends am Fenster, denke, er kommt, irgendwann kommt er, habe ich immer gewartet. Dann sitze ich unten auf der Bank, warte. Gehe schon nicht einkaufen, denke, du musst da sein, wenn er kommt.

„Märkische Oder-Zeitung, September 2002

Vermisst seit 12. Juli 2002

Marinus Schöberl

Scheinbares Alter 17 Jahre, 175 cm groß,

wiegt 70 Kilogramm, Gestalt schlank,

Haare blond gefärbt, kurz, hat an der Oberlippe eine Narbe, kann kaum lesen und schreiben.

Augenfarbe braun, ist sprachgehemmt,

trug eine lange Hose, ein schwarzes T-Shirt

mit weißen Schulterstreifen und graue Schuhe.

Er war mit einem relativ neuen roten Fahrrad, 26er Mountain Bike, unterwegs. Kann auch gestohlene Kfz fahren. Hinweise zum bisherigen oder gegenwärtigen Aufenthalt des Vermissten nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.“

BIRGIT SCHÖBERL 18. November, es war mein Geburtstag. Da kommen zwei Polizisten rein, und die fühlen sich nicht wohl in ihrer Haut. Und denn, da war es. Haben sie gesagt, dass sie Marinus gefunden haben. In Potzlow. Unser Vater wurde ganz blass, da musste ich mich um den kümmern. Die haben nachher noch einen Hausarzt geholt, er hat noch ne Beruhigungsspritze gekriegt, und dann sind die nachher wieder gegangen. Dann waren wir alleine. Er konnte doch keiner Fliege etwas zuleide tun, und der war auch nicht schmal und schwächling, er war gut gebaut und war groß. Und dass er zurückhaltend war, ist noch lange kein Grund, sich über ihn lustig zu machen oder über ihn herzuziehen. Auch wenn er in der Schule keine Perle war, aber er war handwerklich begabt. Er war quasi der Mann im Haus. Wenn mal was kaputt war ... Er wollte die Stube rollen, Montag, wo er von Potzlow kommen sollte. Er wollt doch noch so viel machen ... Wie sie ihn behandelt haben, das verfolgt mich auch in der Nacht, wo ich dann höre, wie er nach mir ruft und schreit, dass ich ihm helfen soll, und ich kann nicht. Und dann muss ich jedes Mal aufstehen, ich kann dann nicht mehr schlafen. Das bringt mich um.

TORSTEN M. Marinus ist 1996 zugezogen hier. Wir wissen nicht viel von ihm. Er hat hier fünf Jahre gewohnt. Marinus, der konnte nicht zurückschlagen. Der war, solange ich ihn kenne, nur Mitläufer. Der hat mit sich machen lassen, was die anderen wollten. Der hätte normalerweise in die Sonderschule, ins Heim irgendwohin gehört. Aber nicht in die Gesellschaft. Diese Leute, die das gemacht haben, die gehören normalerweise in ärztliche Behandlung. Ich weiß nicht, wie viele Klassen die haben, die haben keine zehn Klassen oder acht Klassen. Das sind Hilfsschüler, und die haben viel zu viele Filme geguckt. Guck sie dir doch an, mit ihren Springerstiefeln. Ich weiß nicht, was das soll. Die haben nichts zu tun, nur Langeweile, und da kommen sie auf dusselige Ideen.

VERHÖRENDER Zweite Vernehmung des Beschuldigten Marcel Schönfeld.

MARCEL SCHÖNFELD An dieser Stelle möchte ich zu meiner Vernehmung vom 18.11.2002 folgende Ergänzungen machen, da ich aus Angst nicht die volle Wahrheit gesagt habe. Nachdem wir den zweiten Kasten Bier in der Wohnung von Achim ausgetrunken hatten, sind wir noch in die Wohnung Spiering gegangen. Es war gegen 0.30 Uhr, als wir, ich meine damit Sebastian Fink, mein Bruder Marco, Marinus und ich, dort ankamen. Frau Spiering und ihr Lebensgefährte schliefen bereits. Sebastian Fink schlug kräftig

gegen die Scheibe. Diese ging dabei kaputt. Die Haustür war verschlossen. Marco drückte sie gewaltsam mit der Schulter auf. Im Schlafzimmer haben wir die beiden dann geweckt und uns zusammen in die Veranda gesetzt. Dort tranken wir die Flasche Schnaps.

Mein Bruder Marco fing dann an, den Marinus zu beschimpfen. Er fragte und sagte immer wieder, ob er oder dass er ein Jude sei. Frau Spiering sagte, Marinus solle doch zugeben, dass er ein Jude sei, dann wäre Ruhe. Marinus hat dann irgendwann ja gesagt, dass er ein Jude sei.

Ruhe war dann auch nicht. Dann ging es richtig los. Marco fing dann an, Marinus kräftig in die Fresse zu schlagen. Mindestens zwei bis drei Mal. Marco füllte dann einen Plastebecher mit Klarem und Bier. Marinus sollte diesen austrinken. Dies hat er aber nicht geschafft. Beim zweiten Versuch musste er brechen und übergab sich über den Tisch. Fink nahm ihn nach draußen und hat ihn vor die Eingangstür hingeworfen. Marinus war so betrunken, dass er dort liegen blieb. Nach ca. dreißig Minuten holte ihn Sebastian dann wieder in die Wohnung. In der Veranda setzte er ihn auf einen Stuhl. Anschließend prügeln Marco und Sebastian erneut abwechselnd auf ihn ein. Jeder wird ihm ca. zwei Faustschläge in das Gesicht versetzt haben. Beim letzten Schlag von Sebastian Fink fiel Marinus mitsamt dem Stuhl hintenüber. Fink hob ihn dann wieder auf und begann erneut, auf ihn einzuschlagen. Als Marinus erneut anfang zu kotzen, ging Sebastian Fink mit ihm nach draußen. Dort warf er ihn zu Boden. Zu diesem Zeitpunkt befand ich mich ebenfalls draußen. Fink öffnete dann seinen Hosenstall und pisste auf Marinus. Zuerst auf den Brustbereich und dann in das Gesicht. Marinus war bei Bewusstsein und bat, dass Fink damit aufhören soll. Nachdem Fink sich ausgepinkelt hatte, hoben wir beide Marinus wieder vom Boden auf. Dann schleppten wir ihn wieder in die Veranda. Dann war ca. eine halbe Stunde lang Ruhe. Wir tranken den Rest vom Schnaps aus. Marco fing dann erneut an, Marinus zu beschimpfen. Er sagte immer wieder, dass dieser ein Jude sei. Marinus antwortete auch immer wieder: Ja, ich bin ein Jude. Nach diesen Äußerungen begannen wir dann, zu dritt auf Marinus einzuschlagen. Dabei beschimpften wir ihn alle drei mit Worten: Du Jude, du Penner, du Assi usw.

BÜRGERMEISTER 1 Potzlow ist ein ganz normales Dorf. Wir haben hier einen Taubenzüchterverein und eine Freiwillige Feuerwehr. Vor ein paar Jahren sind wir zum schönsten Dorf Deutschlands gewählt worden. Vor der Wende gab es 500 Einwohner, inzwischen sind es 600. Das ist doch auch was.

BÜRGERMEISTER 2 Ich geh' davon aus, zu dem Zeitpunkt, wo die beiden Schönfeldbrüder da an dem Abend ... Ich glaube, der Marinus war zur falschen Zeit am falschen Ort. Es hätte ebenso gut ein anderer sein können. Die wollten den Abend irgendeinen aufklatschen da ... Wie das heute is unter Jugendlichen. Heute machen wir Feetz, und heute muss einer dran glauben, nach dem Motto.

MATTHIAS M. Wenn Marco und Marcel hier säßen, also ich sag Dir's ehrlich, wenn die beiden jetzt neben mir sitzen würden, ich würd denen so 'ne Bierflasche über die Ohren ziehen, auf jeden Fall, quer durch die Fresse ziehen. Ist mir egal. Und die meisten, wie ich gehört hab, wenn Marcel oder Marco in dieses Dorf einen Fuß reintreten ... Ein Telefonat, Marco und Marcel kommen nur fünf Meter aus der Haustür, und dann sind se Matsch. Wenn jeder aus'm Dorf ein Schlag macht, ist genauso viel wert, als wenn ich 500 mach. Wiederholen kann das sich jederzeit. Es gibt immer sone Idioten. Immer.

FRAU AUS DEM DORF Ich war doch auch bloß 'n Kind. Wie alt war ich, sieben Jahre. Wenn ich des jetzt alles sehe, 1945, die Todesmärsche, man hat es doch gesehen, wie die KZler, ja was warn das für Menschen, wie se mit diesen Menschen umgegangen sind. Die Frauen, die warn ja schlimmer wie die Männer, die Aufseher, nich, die mit Hunden gingen. Die Hunde haben die KZler gebissen. Nach Ravensbrück wollten die, ich weiß nich, ob die von Auschwitz kamen. Ham wir doch alle gesehen. Ja, na sicher. Die gingen an nem Wasser vorbei, das warn so Pfützen. Die wollten trinken, ja, und sie durften nich. Da haben sie die Hunde hingeschickt, die sind über se hergefallen, und dann sind 'n paar gleich liegen geblieben. Ganz viele in Potzlow sind Flüchtlinge. Warn welche von Ostpreußen, nich, und Pommern, auch von Polen denn, ja. Die Hälfte sind Umsiedler. Jeder Zweite is hier Flüchtling. Auch nach der Wende kamen se noch. Die Schönfelds, wo die Brüder da den Marinus da tot gemacht haben, die kamen 1994. Und die Schöberls sind auch Fremde hier, die Familie, die waren nicht lange hier, 1996 sind se gekommen, sind nich heimisch geworden hier.

PFARRER Trauerfeier anlässlich der Urnenbeisetzung von Marinus Schöberl (16)
Geboren am 04.09.1985 in Wolfen, gestorben am 12.07.2002 in Potzlow, beigesetzt am 04.12.2002 in Gerswalde, 13 Uhr. Marinus ist von unmenschlichen Kreaturen zu Tode gesteinigt worden, deren Feind die Sprache, die Liebe, das Leben war und wohl weiter sein wird. Von Kreaturen des Todes ... Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?
Liebe Familie Schöberl, liebe Freunde von Marinus, die Fragen nehmen kein Ende. Eltern, Geschwister und Freunde machen sich schwerste Vorwürfe: Warum? Warum haben wir uns den Tätern nicht mutig in den Weg gestellt? Stattdessen haben wir es hingenommen, dass irregeleitete, zum Teil restlos verkommene jugendliche Glatzenträger ihren giftigen Ungeist ungeniert durch unsere Gemeinden tragen konnten. Und dass sie dafür noch den Beifall einiger Leute einheimen konnten, und sei es der Applaus des betretenen Schweigens. Warum hat es niemand bemerkt, dass Marinus in der Julinacht durch das komplette Dorf Potzlow getrieben wurde? Haben denn alle geschlafen? Oder waren sie betrunken oder einfach barbarisch?

MARCEL SCHÖNFELD Ich hatt ne schöne Kindheit. Sind wir nach Potzlow gezogen, da war ich neune. Na zum Anfang, da haben wir Baumhäuser und so gebaut. Also oben beim Kuhstall und denn Richtung Zichow runter, da hatten wa auch welche. Die ersten, da hatten wir nur Decken reingepackt, und denn irgendwann hatten wa dann so nen richtigen Bungalow gebaut, aus Holz. Mit Aussicht auf den See da, in so nem kleinen Busch. Mitten auf der Wiese, und da hatten wa unsere Feuerstelle und denn ein Bungalow hingestellt. Innen hatten wir so nen Bretterboden gemacht. Und dann so mit Couch und Sessel. Ich kenn Potzlow von früher. Mein Opa, der kommt aus Pinnow, der war Treckerfahrer bei der LPG. Hat mir den ersten Schnaps eingeschenkt, da war ich elf. Konnt nich mehr geradeaus gehen. Nachher haben wir alle irgendwann angefangen zu trinken mit die Kumpels.

Da waren wir 12, 13. Angefangen haben wir mit Bier. Nachher kamen schon härtere Sachen, also Goldi Goldbrand, Whisky. Wo ich dann nu en bisschen dabei war, halber Kasten Bier und ne Flasche Goldi am Abend. Ham des immer in der Kaufhalle gekauft. Der einzige Laden in Potzlow. Haben nichts gesagt, wenn man unter 18 war. Wenn ich ken Geld hatte, vom Vater. Der hatte auch genug da. Im Schlafzimmer. Schlafzimmer war immer offen. Schnaps. Mit 12 hatte ich meine ersten Stiefel, von Marco. Mit Stiefeln kriegste mehr Ansehen. Am Anfang hamse mich fertig gemacht deshalb, Anfang achte Klasse, wegen der Stiefel. Springerstiefel. Die anderen in der Klasse, die hatten so Hip-Hop-Sachen. Immer so e Sprüche, scheiß Fascho und so was denn. Da hat ich dann gar keinen Bock mehr auf Schule. War ich 15. So Schlabberhosen, da verschwimmt alles so. Wenn ich Probleme hatte, konnt ich zu ihm hingehen. Zu meinem Bruder. Der is 'n paar Jahre älter. Der hat mir immer geholfen. Und dann war der plötzlich weg, im Knast. Und ich stand ganz alleine da.

JUTTA SCHÖNFELD Als Marco in den Knast kam, 1999, das hat Marcel auch zu schaffen gemacht. Marcel hat das mehr so für sich behalten. In der Zeit war er so mit Drogen. Wenn er die genommen hatte, war er lustig gewesen, hat vielgelacht und alles. Hab ich gedacht, betrunken ist er nich, das riechst Du ja, wenn Alkohol drinne ist, aber die Pupillen waren so weit gewesen. Ich hatte immer Angst, er liegt irgendwo, und kein Mensch weiß, wo er ist. Und ich selber wusste nicht, wo er ist und, und ... und denn kommt auch noch die Angst um mich dazu. Das waren Schmerzen, die wünsch ich keinem. Das wurd nich besser. Ich dann zur Ohrenärztin: Tumor. Ich hab gedacht, innerlich, bei mir bricht die Welt zusammen, jetzt ist alles vorbei, du hast doch noch so viel vor, die Kinder brauchen einen noch, jetzt ist alles vorbei. Jetzt kannst du gar nischt mehr, ich konnt ja nich mal mehr alleine laufen, ich konnte gar nischt.

MARCEL SCHÖNFELD Als die das gesagt hat, mit Tumor, na da hab ich das eigentlich noch gar nich so begriffen, so. Dann sind wa hin, nach